



# Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Ausland monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztalbank & Co., Wildbad; Wörschheimer Gerbereibank Filiale Wildbad. — Postfach Nr. 74 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 45 mm breite Zeile 3 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr abends. — In Kontosachen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sgw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

## Streiflichter

### Für und gegen Doumergue — Herr Knox beschwert sich Genf braucht Geld

Seitdem Doumergue vor einer Reihe von Jahren dem ersten Reichslongren, der bis dahin zerstreut organisierten Frontkämpferverbände präsiert hat, betrachtet er sich gewissermaßen als den geistigen Vater der großen über drei Millionen zählenden Spitzenorganisation der U. C., der Union Combattants. Aus diesem Vertrauensverhältnis heraus hat er in der vorigen Woche bei den Frontkämpfern gewisse Privilegien privatim interveniert und sie auf die Notwendigkeit verwiesen, sich den neuen Sparmaßnahmen des Staates zu fügen. Da aber in Frankreich auch in den Verbänden und Vereinen das demokratische Prinzip noch in Kraft ist, mußte erst von den Frontkämpfern darüber abgestimmt werden, ob sie sich mit einer Kürzung der Kriegsteilnehmerpensionen um 3 Prozent einverstanden erklärten oder nicht. Eine außerordentliche Generalversammlung, die übrigens den charakteristischen Namen „Nationalrat“ führt, hat sich nun nach einer ziemlich stürmischen Sitzung, in der sogar die Internationale gesungen wurde, schließlich mit Dreiviertelmehrheit mit der Kürzung einverstanden erklärt. Sie hat aber ihrerseits einige Bedingungen daran geknüpft, von denen einige, wie z. B. die Verbesserung der öffentlichen und privaten Moral, Unterdrückung der Skandale und Steuerhinterziehungen von der Regierung ohne weiteres angenommen werden können. Dagegen liegen die Dinge nicht so ausschließlich bei den Beamten, die stark unter sozialistischen Einflüssen zu stehen scheinen. Vor allem sind es die Beamten der Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltung, die immer wieder von neuem mit dem Streik liebäugeln, zunächst aber einmal eine neue Form des gewerkschaftlichen Kampfes erfunden haben, nämlich tägliche Demonstrationen in den Fernsprechkablen und Postkästen, wobei zu den verschiedensten Tageszeiten Betriebspausen eingelegt werden, worüber sich natürlich wieder die Bürger ärgern, die weder telefonieren noch ihre Post erledigen können. Doumergue macht es sich im übrigen reichlich bequem. Kommt irgendwoher die Nachricht von einer Streikdrohung oder Ablehnung irgendeiner seiner Sparmaßnahmen, dann kündigt er seinen Rücktritt an. Da dies das sicherste Mittel ist, seine Wünsche durchzusetzen, wird er schließlich doch wohl Sieger bleiben.

Der Präsident der Saarregierung, Herr Knox, ist ein sonderbarer Mann. Ihm scheint vor allem der ruhige Gleichmut, die bemerkenswerte Eigenschaft der angelächelnden Nase zu fehlen; denn sonst könnte er nicht überall Gespense sehen. Vor allem hat es ihm die doch wirklich ruhige und in jeder Hinsicht friedliche Saarbedürfnisse angetan, die anscheinend in seinen Augen eine einzige Masse von Verschwörern und Unruhestiftern darstellt. Man erinnert sich noch des merkwürdigen Antrages, den er vor einiger Zeit an den Völkerbund richtete und in dem er zum Schutz und zur Sicherung der in nächsten Jahre stattfindenden Abstimmung eine internationale Militärmacht von mehreren tausend Mann anforderte. Das war aber selbst den hohen Sachverständigen in Genf zu stark. Deshalb lehnten sie denn auch mit höflicher Umdeutung den Antrag des Herrn Knox ab und schlugen dafür lediglich eine Verhängung der lokalen Polizeikräfte vor, die aber auch noch nicht genehmigt worden ist. Knox ist offenbar über seine Niederlage verärgert und will nun beweisen, daß er mit seinen Befürwortungen hinsichtlich des Verhaltens der Saarbevölkerung doch recht habe. Er hat nämlich eine Beschwörung an den Völkerbund eingereicht, in der er der Befürchtung Ausdruck gibt, daß die Deutsche Front im Saargebiet durch ihre Aktivität die Freiheit, die Geheimhaltung und die Ernsthaftigkeit der Abstimmung in Frage stellen könnte. Etwas Förmliches und Falsches konnte Herr Knox wirklich nicht vorbringen; denn in unzähligen Bekanntmachungen hat die Deutsche Front nicht nur ihren Mitgliedern die strengste Legalität zur Pflicht gemacht, sondern darüber hinaus auch jegliche Werbung für die Deutsche Front verboten, übrigens aus der sehr richtigen Erwägung heraus, daß sie garnicht zu werben braucht, weil jeder wirkliche Deutsche im Saargebiet zu ihr gehört. Knox wird also voraussichtlich auch diesmal wieder in Genf abblitzen, für das Verhalten des Präsidenten der Saarregierung, die pflichtgemäß neutral sein soll, ist seine Beschwerde aber überaus charakteristisch.

Der Kanton Genf ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Der Betrag, um den es sich handelt, ist an sich nicht hoch, denn er beläuft sich auf etwa 15 Millionen Franken. Aber die Begleitumstände sind diesmal besonders interessant. An sich hat der Kanton immer noch eine bürgerliche Mehrheit, aber die letzten Wahlen standen im Zeichen einer Reihe von Verzögerungen, aus denen heraus zahlreiche bürgerliche Stimmen den Sozialisten zufließen, sodaß zur allgemeinen Überraschung eine rote Regierung mehrheitlich herausgekommen ist. Die neuen marxistischen Regierungsmitglieder entwickeln nun einen Radikalismus, der den ganzen Kanton in Unordnung zu bringen geeignet erscheint. Einer der Hauptführer heißt Nicole, der unlängst

## Tagespiegel.

Reichskanzler Hitler ist von einer Seereise nach Norden und Vizekanzler von Papen von einer Italienreise nach Berlin zurückgekehrt.

Für den Europaflug 1934 wurden aus fünf Ländern 44 Flugzeuge, darunter 12 aus Deutschland, gemeldet.

Die Tage der Diplomatenbesuche sind gekommen: Titulescu ist in Paris, Muschjanoff fährt nach Berlin und der südlawische Außenminister fährt nach der Türkei. Barthous Reise nach Warschau steht bevor.

Der Führer der Heimwehr in Oesterreich, Fürst Starheimberg, wird als Stellvertreter in der Führung der vaterländischen Front in die Regierung berufen.

In Madrid wurde eine neue Faschisten-Partei als nationalsozialistische Partei gegründet, deren Programm sich an die NSDAP. anlehnt.

Die finanziellen Schwierigkeiten auf die „bürgerliche Wirtschaft“ erhob und damit drohte, daß er die Banken im Kanton Genf sozialisieren würde, wenn nicht die nötigen Gelder herbeikämen, um das Defizit zu decken. Da dies doch nun nicht so ganz einfach ist, hat sich die Kantonsregierung um Bundeshilfe nach Bern gewandt, die der Bund auch gewähren will, allerdings unter gewissen Bedingungen, zu denen einmal das Kontrollrecht, und z. B. das Versprechen gehört, politische Bemühungen zu unterlassen. Vor allem soll aber der Genier Staatsrat das Budgetgleichgewicht wieder herstellen, andernfalls der Bundesrat eine Anleihe von fünfzehn Millionen nicht gewähren könne. Wenn Genf die Anleihe nicht bis zum Dezember zurückzahlt, werden die Subventionen des Bundes für Alkohol, Benzin, Stempel- und Kräftesteuer nicht ausgezahlt. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Bundeshilfe doch noch zustandekommt. Für die roten Regierungsqualitäten ist aber die Aktion wahrlich kein Beweis.

## Tendenzmeldungen über die deutsche Devisenlage

Zu den bevorstehenden Berliner Transferbesprechungen

Die Reichsbank hat im Einverständnis mit den ausländischen Gläubigern die offizielle Einladung für die auf den 2. April nachmittags 3 Uhr vorgesehene Konferenz mit den Vertretern der mittel- und langfristigen deutschen Auslandskredite herausgegeben. In dieser Konferenz wird eine endgültige Vereinbarung über die Handhabung des deutschen Zinsentransfers, wie sie sich aus der deutschen Devisenlage ergibt, herbeigeführt werden müssen.

Die deutsche Devisenlage ist klar. Die Hemmnisse, die der deutschen Ausfuhr, zum Teil in immer noch steigendem Maße bereitet werden, haben die für den Zinsendienst verfügbaren Mengen an ausländischen Zahlungsmitteln weiter zusammenschrumpfen lassen. Das Urteil, das der Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Dezember vorigen Jahres über die Entwicklungsaussichten der deutschen Devisenlage abgab, ist nicht nur bestätigt, es ist leider sogar übertroffen worden.

In den Fachkreisen der ausländischen Wirtschafts- und Bankwelt beginnt man auch durchaus, die deutsche Situation und die Konsequenzen, die sich notwendigerweise aus ihr ergeben, zu begreifen. Das gilt bedauerlicherweise nicht von einem großen Teil der ausländischen Presse. Sie sucht noch immer in tendenzvoller Weise das devisenwirtschaftliche Problem Deutschlands politisch auszunutzen. Dabei ist der Einwand außerordentlich beliebt, Deutschland steigere zur Durchführung seiner Aufrüstung seine Einfuhr, und lediglich die so militärpolitisch bedingte Mehreinfuhr verurliche die Devisenschrumpfung. Dieser Einwand verkennt vollkommen die wirkliche Sachlage. Es ist der Welt bekannt, welche gewaltigen Anstrengungen die Reichsregierung seit Jahresfrist macht, um durch Anregung der Produktion eine Arbeitsbeschaffung größten Stils zu ermöglichen. Die Halbierung des Arbeitslosenstandes ist der deutlichste Beweis dafür, daß diese Anstrengungen von Erfolg gekrönt worden sind. Die Steigerung des Produktionsvolumens erfordert naturgemäß aber auch eine Steigerung des Rohstoffeinsatzes, d. h. die vermehrte Einfuhr von Rohstoffen. Das und nichts anderes erklärt die Steigerung der Importe auf gewissen Warengebieten.

Die ausländische Presse, die Deutschland seine Einkäufe im Ausland gewissermaßen zum Vorwurf zu machen trachtet, ist aber auch insofern inkompetent, als sie auf der anderen Seite sich nicht genug tun kann, die Krisis der Rohstoffländer auszumalen und an die Industrieländer zu appellieren, daß sie ihre Abnahmen steigern. Man braucht nur daran zu denken, daß die Vereinigten Staaten von

Amerika allmählich in den aufgestapelten Ballen ihrer Baumwollproduktion erstickt. Herr Roosevelt, der sich eifrig bemüht, Abfuhrmöglichkeiten für die aufgestapelten Vorräte zu schaffen und das Preisniveau der Baumwolle zu heben, würde gewiß nicht erbaud davon sein, wenn Deutschland, heute einer der Hauptkäufer auf dem Baumwollmarkt, Zurückhaltung üben würde. Die Verhältnisse haben uns im Augenblick allerdings eine solche Zurückhaltung in gewissem Umfange ausgezwungen. Durch das neue Gesetz über die Rohstoffbewirtschaftung werden Beschränkungen in der Rohstoffeinfuhr ermöglicht und auf einigen Gebieten sind sie inzwischen bereits durchgeführt. Kein Mensch in Deutschland denkt aber daran, daraus einen Dauerzustand zu machen. Die Einfuhrkontrolle und Einfuhrbeschränkung ist eine Notmaßnahme, bedingt durch die unserer Ausfuhr bereitetten Schwierigkeiten und beabsichtigt nur solange, bis diese Schwierigkeiten wieder behoben sein werden.

Die Vorbereitungen, die jetzt in Basel über den Gesamtplan der Devisenbewirtschaftung und der Transferregelung stattgefunden haben, waren vertraulich und sind durchaus nicht ungünstig verlaufen. Die Vertraulichkeit hat allerdings nicht verhindern können, daß die Schweizer Presse mit zum Teil entstellten Nachrichten über die Konferenzvorgänge die Öffentlichkeit beunruhigte. Richtig ist, daß die ausländischen Gläubigervertreter zunächst bemüht waren, die zwischen ihnen bestehenden Gegensätze auszugleichen. Es hat dann aber auch eine informatorische Führungsnahme zwischen ihnen und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht stattgefunden, die durchaus geeignet war, den Boden für die bevorstehende Berliner Besprechung vorzubereiten. Man beurteilt in Reichsbankkreisen deren Ausfichten nicht ungünstig. Die Deutsche Reichsbank wird den ausländischen Gläubigervertretern auch bei dieser Gelegenheit wieder offen und mit voller Klarheit entgegenzutreten, und sie glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die Einsicht auf der anderen Seite die unumstößlichen Tatsachen so zu würdigen wissen wird, daß die erhoffte und notwendige Verständigung herbeigeführt werden kann. Die Reichsbankleitung wird für diese Berliner Besprechung übrigens einer Anregung der Gläubigervertreter entsprechen und sich mit der Ernennung eines unparteiischen Vorsitzenden und Verhandlungsleiters, also einer Persönlichkeit, die weder der deutschen Schuldnerseite, noch einem der Gläubigerländer angehört, einverstanden erklären.

## Dollfuß spricht in Graz

Gegendemonstrationen

Wien, 16. April. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hielt am Sonntag in Graz auf einer Festversammlung der christlichen österreichischen Bauern eine Rede. Er erklärte u. a., die Wirtschaftslage habe bedeutende Fortschritte gemacht und das Kulturprogramm werde ohne Inflation und ohne Währungsversetzungsprogramm fortgesetzt werden. Großes Aufsehen erregte, daß die Uebersetzung der Rede des Bundeskanzlers über den Rundfunk sabotiert worden war. Alle Telefonleitungen Wien-Graz waren durchschnitten worden. Die Rede konnte erst nach einer halben Stunde nach erfolgter Umleitung übertragen werden. Bei dem Festzug der christlich-sozialen Bauern und vor und während der Rede des Bundeskanzlers Dollfuß gab es große Gegendemonstrationen. Schon vor Beginn des Festzuges explodierten Dutzende von Papierböllern in der ganzen Stadt. Die Straßen der inneren Stadt waren mit Hakenkreuzen übersät. Bei Beginn der Rede des Bundeskanzlers explodierte in der Nähe des Festplatzes eine Bombe und beschädigte die Hausfront des Plokeschwer. Zahlreiche Anhänger der Nationalsozialistischen und der Sozialdemokratischen Partei wurden verhaftet.

## Chautemps bewilligte Trozki den Aufenthalt

Paris, 16. April. Die Entdeckung der Behörden, daß Trozki seit dem Dezember 1933 eine scharf bewachte Villa in Barbizon, im Walde von Fontainebleau, bewohnt, hat in der französischen Öffentlichkeit großes Erstaunen hervorgerufen. Trozki bezieht seit Dezember 1933 eine Aufenthaltserlaubnis des französischen Innenministeriums für das Departement Seine et Marne, was also berechtigt, in dem in diesem Departement liegenden Barbizon Wohnung zu nehmen. Natürlich wird in der französischen Presse die Frage laut, von welchem französischen Innenminister Trozki diese Aufenthaltserlaubnis bewilligt wurde. Im Dezember 1933 war Chautemps Innenminister. Chautemps gibt auch die Aufenthaltserlaubnis zu und erklärt im „Matin“, Trozki habe aus Gesundheitsrücksichten um den Aufenthalt in Innerfrankreich nachgelehrt, da ihm das Klima auf Korsika nicht zusagte. Diese Genehmigung sei ihm auf sein eigenes Risiko hin erteilt worden, was keineswegs außergewöhnlich sei. Das Verhalten Trozki's habe bisher zu keinen besonderen Anlässen gegeben. Zwei große französische Zeitungen, der „Matin“ und das „Echo de Paris“, verlangen die Ausweisung Trozki's. Das „Echo de Paris“ hat von allen in Frankreich lebenden Emigranten genug und befürchtet, daß der bolschewistische Agitator Trozki, der eine vierte Internationale vorbereitet, eines Tages bei einer Massendemonstration in Paris an der Spitze der Kommunisten auf die Straße gehen könnte. Der „Figaro“ wirft die Frage auf, was Trozki in seiner Villa

In Barbizon eigentlich gelien oder vorbereitet haben mag. Die Villa scheint ihre Geheimnisse zu haben. Denn es seien Arbeiter während der Ausführung einiger Erneuerungsarbeiten im Hause eingeschlossen worden. Außerdem sei der Verbrauch an Strom verdächtig hoch. Es könne der Stromverbrauch eigentlich nur die Schlußfolgerung zulassen, daß in der Troglischen Villa ein elektrischer Motor laufe, der möglicherweise eine geheime Druckmaschine für die Herstellung von Flugblättern treibe.

### Trogli von Frankreich abgereist

Paris, 16. April. Der ehemalige russische Volkskommissar Trogli, dessen Aufenthalt in einer Villa in der Nähe von Paris am Sonntag bekannt wurde und der Presse Veranlassung gab, energisch gegen die Erteilung der Aufenthaltbewilligung zu protestieren, hat am Montag vormittag in Begleitung seiner Frau Barbizon bei Paris verlassen. Trogli ist im Kraftwagen mit unbekanntem Ziel weitergereist.

### Tatarescu über die innerpolitische Lage Rumäniens

Bukarest, 16. April. Ministerpräsident Tatarescu machte in der Kammerführung am Montag beruhigende Erklärungen über die innerpolitische Lage. Er trat den Gerüchten über eine Gefährdung der Lage seines Kabinetts entgegen und stellte fest, daß sich diese mit der fortschreitenden Verwirklichung seines Programms mehr und mehr festigen. Die Parlaments-sitzungsperiode werde auf jeden Fall am 28. April geschlossen werden, und er werde am 1. Mai ins Ausland reisen.

Wie von informierter Seite verlautet, begibt sich Tatarescu auf dieser Reise zuerst nach Paris und wird mit allen zuständigen französischen Stellen in Verbindung treten. Tatarescu wird auch den Besuch Barthous in Bukarest vorzubereiten haben und auch Fühlung betreffs der Besprechungen nehmen, die beim Besuch des polnischen Außenministers Bed in Bukarest stattfinden sollen.

### Jestitsch in Sofia

Sofia, 16. April. Der südslawische Außenminister Jestitsch traf am Montag mittag auf der Durchreise nach Ankara in Sofia ein. Er wurde am Bahnhof von Vertretern des Königs, dem Stellvertreter des zur Zeit in London weilenden Ministerpräsidenten Nischanoff und dem Innenminister, dem Sofioter Gesandten der Kleinen Entente und zahlreichen anderen Persönlichkeiten begrüßt. In einer Unterredung erklärte Jestitsch, daß sein Besuch in Ankara nicht mehr als einen Höflichkeitsakt und die Erwidderung der Besuche des türkischen Außenministers in Belgrad darstelle. Er hoffe noch immer, daß sich auch Bulgarien und Albanien dem Balkanpakt anschließen würden, damit dieser alle Staaten des Südostens umfasse und zu einem wirklichen Friedensinstrument werde.

### Ein Mussolini-Interview

Paris, 16. April. In einem Interview mit der „Neuport Times“ über die Abrüstungsfrage hatte der italienische Ministerpräsident Mussolini u. a. erklärt, jeder sei sich darüber im Klaren, daß die Versailleser Landkarte eines Tages durch einen Krieg oder auf eine andere Weise berichtigt werden müsse. Warum, so lautete die rhetorische Frage des italienischen Regierungschefs, soll die Revision nicht lieber auf eine andere Weise vorgenommen werden? Diese Unterredung Mussolinis mit der amerikanischen Zeitung findet in Frankreich eine ungünstige Aufnahme, weil sie eben Stellen über die Beseitigung der Ungerechtigkeiten des Versailleser Vertrages enthält, die den Franzosen unangenehm sind.

Der „Petit Parisien“ meint, daß die Äußerungen über die Vertragsrevision die gute Wirkung der vorausgegangenen Erklärungen Mussolinis vollkommen aufheben. Das Blatt lehnt eine Vertragsrevision als undurchführbar ab. Weshalb kommt Mussolini, so fragt der „Petit Parisien“, immer wieder auf Dinge zurück, die die Befriedigung Europas, für die er zu arbeiten vorgibt, schwieriger gestalten müssen? Warum wirft er immerzu Probleme auf, von denen er weiß, daß ihre sofortige Lösung unmöglich ist und daß ein Konflikt herausbeschworen werden würde, wenn man diese Probleme offiziell aufröst. Der „Figaro“ nennt die Grenzrevisionsideen Mussolinis außerordentlich gefährlich. Eine Besserung der französisch-italienischen Beziehungen könne nur erwartet werden, wenn man von den Befreun-

deten und Verbündeten Frankreichs nicht Opfer verlange, die mit ihren lebenswichtigen Interessen und ihrer Würde als souveräne Staaten unvereinbar seien.

### Beleid des Reichspräsidenten

Berlin, 16. April. Anlässlich des Ablebens des türkischen Botschafters Kemalettin Sami Pascha hat der Reichspräsident an den Präsidenten der Türkei, Kemal, folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die soeben erhaltene Mitteilung, daß der Botschafter General Kemalettin Sami Pascha entgegen bisher gehogter Hoffnung einer heimtückischen Krankheit erlegen ist, bitte ich Eure Excellenz, die Versicherung meiner aufrichtigsten Anteilnahme an dem für Ihr Vaterland unerzehlischen Verlust entgegenzunehmen. Der Dahingegangene, der sich in schwerer Zeit in treuer Waffenbrüderschaft für das Wohl seines Vaterlandes und Deutschlands eingesetzt hat, hat während seiner Tätigkeit als Botschafter die bestehenden Freundschaftsbande unserer beiden Länder nicht nur zu erhalten, sondern immer fester zu gestalten und enger zu knüpfen gewußt. Dem treuen Freunde Deutschlands werde ich stets ein dankbares Gedächtnis bewahren.“

### Der Reichsbischof in Stuttgart

Stuttgart, 16. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Reichsbischof Ludwig Müller ist Sonntag nachmittags 14 Uhr in Stuttgart einetroffen, um den Kirchennotstand in Württemberg zu beheben. Der Synodalausschuß hatte dieser Tage dem Landesbischof Wurm den gesamten Kirchenetat abgelehnt und ihm dadurch sein Vertrauen entzogen.

Der Reichsbischof ermahnte die Beteiligten, alle Streit- und Personalfragen zurückzustellen, bis der äußere Aufbau einer mächtigen evangelischen Reichskirche durchgeföhrt sei. Er ermahnte den Landesbischof zur Nachahmung in verschiedenen Forderungen der neuen Zeit. Ministerialdirektor Zaer-Berlin sprach über den klaren Kurs der Reichskirchenführung, worauf der Synodalausschuß den amtrittenen Etat genehmigte. Damit hat der Reichsbischof die Ruhe und Ordnung im württ. Kirchen-gebiet wieder herbeigeföhrt.

Der Reichsbischof stattete anschließend dem Reichsstatthalter für Württemberg-Hohenzollern und dem württ. Ministerpräsidenten Besuche ab. Der Reichsbischof ist am Montag morgen abgereist, wobei wiederholt die lebhafteste Anteilnahme der Bevölkerung zum Ausdruck kam.

### Einberufung des Landeskirchentags verschoben

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Zur Regelung der kirchlichen Lage innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Württemberg hat der Reichsbischof eine Verordnung vom 15. April 1934 erlassen, in der auf Grund des Artikel 6 der Verfassung der Deutsch-Evangelischen Kirche unter anderem verordnet wird, daß die Einberufung des Landeskirchentags der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und des Ständischen Ausschusses, sowie die Auflösung des Landeskirchentags bis auf weiteres der Zustimmung des Reichsbischofs bedürfen. Die Verordnung bestimmt weiterhin, daß die für den 16. April 1934 anberaumte Tagung des Landeskirchentags auf 11. Juni 1934 verschoben wird.

### Auffehen erregender Kirchenaustritt

München, 16. April. D. Freiherr von Fehmann (München) hat in einem Schreiben an den Reichsbischof seinen Austritt aus der Evangelischen Kirche erklärt. Freiherr von Fehmann stand einst im Deutschen Evang. Kirchenbund an führender Stelle als Mitglied des Kirchenausschusses und des Deutschen Evang. Kirchentags. Von 1924 bis 1930 war er Präsident des Deutschen Evang. Kirchentags, also erster Repräsentant aller protestantischen Kirchen Deutschlands. Schon vor einem Jahr hat er beim Beginn der kirchlichen Umwälzungen diese beiden Ämter niedergelegt. Er begründete damals diesen Schritt damit, daß seine Bedenken gegen die neuen Bahnen der Kirchenpolitik so ernst seien, daß er es für unmöglich halte, an der ferneren Arbeit des Kirchenbundes irgendwie ersprießlich teilzunehmen.

### NSD. für deutsche Erzeugnisse

Berlin, 16. April. An alle NSD.-Männer ist, wie das WZ.-Büro meldet, ein Aufruf ergangen, Aufklärung zu schaffen und für den Absatz deutscher Erzeugnisse zu sorgen. Ohne in den

Fehler der Aufforderung zum Boykott ausländischer Waren zu verfallen, stellt der Aufruf den Satz auf: Deutsche, kauft nur bei Deutschen! Weiter gelte der Satz: Deutsche, kauft deutsche Waren! Der Aufruf vergißt auch nicht zu erwähnen, daß bei der Arbeitsbeschaffung Voraussetzung sei, den Arbeitnehmern einen tragbaren und gerechten Lohn zu gewähren. Schwund der Kaufkraft bedeute Rückgang der Erzeugnisse und im Gefolge Steigerung der Erwerbslosigkeit. Eine mögliche Preisentwertung sei ebenso Kaufkraft und damit Umsatzeinbuße. Auch der Export bedürfe der Pflege und gebe den Arbeitern Beschäftigung und Brot. Voraussetzung sei aber, wenn wir wieder maßgebenden Einfluß auf dem Weltmarkt gewinnen wollten, Herstellung hochleistungsfähiger und preiswerter Qualitätserzeugnisse.

### Dienstjubiläum des Admirals Dr. h. c. Raeder

Berlin, 16. April. Anlässlich der Feier des 40jährigen Dienstjubiläums des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, am Montag erschien als erster Reichsminister Adolf Hitler, um Admiral Raeder unter Ueberreichung seines Bildes die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Im Laufe des Vormittags überbrachten der Reichswehrminister sowie zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden Admiral Raeder ihre Glückwünsche. Mittags überreichte der Oberbürgermeister von Kiel dem Chef der Marineleitung den Ehrenbürgerbrief der Stadt Kiel und übermittelte die Glückwünsche der Stadt.

### Starhemberg tritt in die Regierung ein

Wien, 16. April. Die christlich-soziale „Reichspost“ erfährt, daß sich Bundeskanzler Dollfuß mit Rücksicht auf die zwischen Heimwehr und Vaterländischer Front getroffenen Vereinbarungen entschlossen hat, seinen Stellvertreter in der Führung der Vaterländischen Front, Starhemberg, in die Regierung zu berufen.

### Schon wieder ein Eisenbahnanschlag in Oesterreich?

Wien, 16. April. In der Station Marchring, wenige Kilometer von Jener Stelle, wo am Dienstag voriger Woche der Münchener Nachschneezug zum Entgleisen gebracht wurde, ist der Morgen-D-Zug nach München entgleist. Amtlich wird geäußert, daß es sich um einen Bahnstrecke handelt und daß ein neuerlicher Anschlag vorliegt. Es wurden weder Fahrgäste noch Personal verletzt.

### Weihe in den pontinischen Sümpfen

Rom, 16. April. Am Sonntag wurde das zweite Zentrum des Urbarmachungsgebiets der Pontinischen Sümpfe, Sabaudia, durch König Viktor Emanuel feierlich eingeweiht. Aus dem ganzen Gebiet waren die Bauern und Arbeiter zusammengekommen und zahlreiche jährlliche Verbände aus der Umgegend und Rom eingetroffen. Sie nahmen auf dem Marktplatz Aufstellung. Ferner erwarteten fast alle Mitglieder der Regierung und der Parteiführer Saraco die Ankunft des Königs. Der König schritt, jubelnd begrüßt, die Fronten ab. Dann wurde unter einem Trommelheer von Bällerschüssen, das zahlreiche Feuerschreien des neuerbauten Rathauses zum Plagen brachte, die Fahne auf dem Turm gehißt. Der König erklärte dann vom Balkon des Rathauses aus Sabaudia für eingeweiht. Vom Bischof der neuen Diözese wurden darauf die Gemeindestandarte und die Wimpel unter der Patenschaft der Königin gesegnet. Nach einem Vorbeimarsch der Organisationen trat das Königs-paar den Rundgang durch die neuen Gebäude an. Sabaudia wird vor allem wegen seiner schönen Lage zweifellos die am meisten der neuen drei ländlichen Gemeinden werden. Im nächsten Jahre soll die dritte Neugründung, Pontinia, eingeweiht werden.

### Protestkundgebungen der französischen Beamten gegen die Sparerkasse

Paris, 16. April. Am Sonntag fanden in etwa hundert Provinstädten Kundgebungen der Beamten und staatlichen Angestellten gegen die Sparerkasse der Regierung statt. Überall versammelten sich die Beamtenvereinigungen, um in Umzügen und Reden die Sparmaßnahmen abzulehnen. Die Inforadikalen Verbände beteiligten sich besonders hart an diesen Kundgebungen und durchzogen die Straßen unter dem Gesang der Internationalen. Die Polizei brauchte zwar nur vereinzelt einzugreifen, um die Demonstranten zu zerstreuen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. In Paris waren für Montag Protestkundgebungen der Postbeamten und anderer staatlicher Angestellten angefragt. Die Kundgebungen sollten in einem einstündigen

## Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stof

„Na, ich persönlich traue es ihm zu!“ Die Haushälterin nickte verblüfft.

„Willst du wohl gleich ruhig sein, wie?“ donnerte Baptiste Lüders und setzte die Kaffeetasse mit einem Ruck auf, so daß der Henkel abbrach.

„Na, es wird sich schon herausstellen!“

„Es hat sich schon herausgestellt! Guten Morgen!“ Robert war eingetreten und die Haushälterin fuhr ziemlich erschrocken zurück.

„Gewiß, wohlgenannte Freundin“, sagte Robert, „haben Sie mich schon auf dem Schaffott und Ihre schwarze Seele tanzte bereits den Armesünderdanz. Leider aber kann ich Ihnen das Vergnügen nicht machen. Und jetzt haben Sie wohl die Güte, mir eine Tasse Kaffee und etwas ordentliches Genießbares herinzubringen, Teuerste! Los, abfahren!“

Die Haushälterin ging in grimmiger Enttäuschung und Robert begann dem beglückten Onkel zu berichten.

„Das alles“, sagte Onkel Baptiste am Schluffe von Roberts Rede, „werden wir dem Baderbeck ein schönes Stück Geld kosten lassen! Ungefragt soll er nicht davonkommen.“

„Ganz ungefragt soll er nicht davonkommen!“ nickte Robert und in seinen Augen glomm ein warmes Leuchten auf. „Aber auf Geld pfeife ich! Ich habe bereits im Gefängnis darüber nachgedacht: Ich werde Suse Baderbeck heiraten!“

„Der Donner!“ jagte Onkel Baptiste.

Mit widerstrebenden Gefühlen betrat Suse Baderbeck den Hof des Lüderschen Weingutes.

Ziemlich beklommen stieg sie die Stufen empor und trat in die Vorhalle des Wohnhauses ein.

Die gallige Haushälterin erschien und musterte sie neugierig und erstaunt.

Was wollte denn die hier?

„Bitte“, begann Suse stotternd, „wollen Sie Herrn Lüders fragen, daß ich ihn gern sprechen möchte.“ In ihrer Aufregung vergaß sie, den „junior“ nach dem Namen hinzusetzen.

Die Haushälterin nickte herablassend.

Sie ging in das Wohnzimmer, wo Baptiste Lüders allein bei seiner Zeitungsektüre saß. Robert war nach oben gegangen, um sich zu waschen und umzuziehen.

„Das Fräulein Baderbeck möchte dich sprechen, Baptiste!“ verkündete Hulda Mißlaß grämlich und sah ihren Brotgeber antwortlos an.

Baptiste Lüders sprang elektrisiert auf.

„Führe sie herein! Führe sie herein!“ jagte er aufgereimt.

Die Haushälterin verschwand.

Baptiste Lüders hatte das braunlockige, lebensfrohe und reizende Baderbedsche Mädchen immer gern gehabt. Jetzt, wo Robert seinem Wunsch Ausdruck verliehen hatte, daß er sie, Suse, heiraten möchte, hatte er sie direkt liebgewonnen. Ja, sein Robert und die Suse, die mußten ein prächtiges Paar abgeben.

Baptiste rieb sich gutgelaunt die Hände.

Suse trat mit verlegenem Gesicht ein und sah sich dem rundlichen Herrn Lüders gegenüber, der ihr mit strahlendem Gesicht entgegenlief.

„Grüß Sie Gott, Fräulein Suse! Grüß Sie Gott! Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?“ Er rückte ihr eifrig einen Sessel zurecht.

So einen freundlichen Empfang hatte Suse nach all den Vorkommnissen niemals erwartet.

Die Herzlichkeit Baptiste Lüders überraschte und verwirrte sie zugleich.

„Ich ... ich ... wollte ...“ stammelte sie und ließ sich in den angebotenen Sessel nieder. „Ich ... wollte, ... bitte ... Ihren Reffen sprechen. Er ist wohl ... noch nicht aus ... hm ... von der Gendarmarie zurück?“

„Hahaha!“ lachte Onkel Baptiste vergnügt. „Er ist schon da, unser alter Rittchenbruder! Im Augenblick ist er oben und macht Toilette. Er kommt nachdem sofort wieder herunter. Und was bringen Sie denn Schönes, Kleine, wilde Suse, wie ich Sie von früher im Angedenken habe?“

„Ich bin ... ich wollte ... Sie können sich ja denken, lieber Herr Lüders, warum ich hier bin. Ist er sehr böse, Ihr Herr Neffe?“

„Böse ...? Der Robert ...? Ach, wo denken Sie denn hin!“ Lüders Senior lachte ausgeräumt. „Er hat einfach glänzende Laune. Er hat sich über die ganze Angelegenheit mehr amüßiert als geärgert. Außerordentlich wird er sich freuen, wenn er hört, daß Sie hier sind!“

Suses Bekommenheit wich allmählich. Sie seufzte leise.

„Ach, Herr Lüders, mein Vater war ja so aufgeregt gestern abend. Und in seiner Aufregung ... bezichtigte er ... Ihren Reffen. Sie wissen ja! Mein Vater ist völlig gebrochen. Er schämt sich zu Tode, hierher zu kommen, um Ihren Reffen wegen seiner überstürzten Handlungsweise um Verzeihung zu bitten. Und ... da bin ich ... gekommen ... um Ihren Reffen zu bitten, doch nichts ... gegen meinen Vater in der Angelegenheit zu unternehmen. Er bereut sein impulsives Vorgehen außerordentlich.“

„Ach was, paperlapapp!“ lachte Baptiste Lüders und tätschelte ihr beruhigend die Wangen. „Robert denkt ja an so etwas gar nicht. Ihr Herr Vater ist in der ... hm ... Sache etwas voreilig gewesen, das ist auch schon alles. Ich sagte Ihnen doch, daß Robert die ganze Angelegenheit von der humoristischen Seite nimmt. Also darüber seien Sie nur man ganz beruhigt!“

„Ach, ich bin ja so froh!“ sagte Suse, leicht ergriffen über so viel Toleranz.

„Hören Sie mal zu, Suse!“ Onkel Baptiste legte sein gutmütiges Gesicht in geheimnisvolle Falten und senkte seine Stimme: „Denken Sie nur mal, was der Robert vor der Stunde zu mir gesagt hat?“

„Ja, was denn ...?“ Suse sah auf Lüders, der sie mit einem lächelnden Bismarckergesicht anschaute.

Streik an der Arbeitsstelle bestehen. Alle diese Kundgebungen haben den Postminister nicht daran gehindert, gegen die Kadelstführer der Protestbewegung energisch durchzugreifen. Er hat 22 Dienstenthebungen für endgültig erklärt und gegen eine Reihe anderer Beamten Strafverfügungen angeordnet.

### Hochsommer in London

London, 16. April. Am Sonntag herrschte in London und im Süden des Landes bei fast wolkenlosem Himmel die Temperatur eines Hochsommertages. In London zeigte das Thermometer 23,8 Grad Celsius im Schatten, was im April seit 40 Jahren nicht vorgekommen ist. Aus den Bädern an der Meeresküste sind alle Berichter gleichlautend: Wahre Heerlager von Männern, Frauen und Kindern am Strand entlang und die See voll von Schwärmen badender und schwimmender Menschen. Die einzigen, denen das prächtige Wetter unwillkommen ist, sind die für die Wasserversorgung der Städte und Dörfer verantwortlichen Behörden. Die Periode der Trockenheit scheint nicht enden zu wollen, während das Land doch nichts so dringend braucht wie reichliche Regenfälle.

### 29 Grad Celsius in Paris

Paris, 16. April. In Paris herrschte am Sonntag eine hochsommerliche Temperatur. Das Thermometer stieg auf 29 Grad, ein Ereignis, das seit 90 Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Im Jahre 1874 war das Thermometer im April auf 28 Grad gestiegen. Man nimmt in meteorologischen Kreisen an, daß der Sommer 1934 ebenso heiß und trocken werden wird, wie die Sommer von 1911 und 1921.

### Streik der Schlächtereiarbeiter in Dänemark

Kopenhagen, 16. April. Am Samstag mittag sind die Schlächtereiarbeiter in Dänemark in den Streik getreten. An dem Streik sind etwa 4000 Arbeiter von rund 90 genossenschaftlichen und privaten Ausfuhrschlächtereien beteiligt. Durch diesen Streik wird die dänische Bacon-Ausfuhr nach England zunächst nicht betroffen, da mit den vorhandenen Vorräten die Ausfuhr noch etwa drei bis vier Wochen bedrungen werden kann. Der Schaden, der der dänischen Wirtschaft durch eine längere Dauer dieses Streiks entstehen könnte, wird mit 9 Millionen Kronen wöchentlich geschätzt.

### Zusammenstoß auf der Insel Rhodos

Athen, 16. April. Nach Meldungen der Athener Morgenpresse ist es im Dorfe Salachin auf der Insel Rhodos zu Zusammenstößen zwischen italienischer Polizei und griechischen Einwohnern gekommen. Den Meldungen zufolge sollen die Ausschreitungen fünf Tote und 25 Verwundete gefordert haben. Auch Wasserflugzeuge sollen eingesetzt worden sein und Salachin mit Bomben belegt haben. Als Grund wird die Beeinträchtigung der Wahl des Gemeindevorstandes durch Italiener angegeben. Auf den Inseln des Dodekanes sei die Erregung sehr groß. Die italienischen Behörden hätten eine strenge Zensur verhängt. Die Athener Presse protestiert gegen das Vorgehen gegen die Einwohner von Salachin. Von italienischer Seite liegt noch keine Bestätigung der griechischen Meldungen aus Rhodos vor.

### Der bulgarische Ministerpräsident reist am Donnerstag nach Berlin

London, 16. April. Wie Reuter erfährt, wird der bulgarische Ministerpräsident am Dienstag von London nach Berlin abreisen, um dort mit der deutschen Regierung politische und wirtschaftliche Fragen zu besprechen. Seine Begleiter bleiben in London, um die Verhandlungen mit den Inhabern bulgarischer Wertpapiere fortzusetzen. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin wird der Ministerpräsident Rom und Budapest besuchen und dann nach Sofia zurückkehren.

### Vorläufig keine Silberwährung in Amerika

Washington, 16. April. Auf einer Konferenz mit den Führern im Kongreß, die im Weißen Haus stattfand, und auf der das Tagungsprogramm besprochen wurde, erklärte Präsident Roosevelt, daß vorläufig keine Gesetze über eine Silberwährung erlassen werden könnten. Dies könne erst geschehen, wenn die Regierung auf Grund einer internationalen Verständigung zu einer größeren Ausmünzung von Silber schreiten könne.

### Lokales

Wildbad, 17. April 1934.

**Sommerwetter im April.** Sonntag und Montag brachten schönste Frühlingstage mit sommerlichen Temperaturen, so sogar die ersten Sommertage, was zu diesem Zeitpunkt seit Jahren nicht der Fall war. Der Feldberg meldete 16 Grad, Baden-Baden 25, Freudenstadt 23, Stuttgart 26 Grad Wärme im Schatten. Somit tritt der erste Sommertag erst Mitte Mai ein, im Vorjahr wurde es Anfang Juni. Die Temperatur liegt gegenwärtig etwa 10 Grad über dem langjährigen Mittel. Sie hat bewirkt, daß nicht nur Sommerkleider und Strohhüte getragen wurden, daß die Kirshbäume über Nacht aufblühten, sondern daß auch einzelne Babelustige sich bereits im Wasser der Flüsse tummelten. Die warme Luft aus Südwesten wird noch einige Tage zufließen — der Rückschlag wird nicht ausbleiben, denn im April tut das Wetter, was es will.

**Blühende Bäume.** Nicht überall blühen die Bäume in Deutschland zur gleichen Zeit, aber überall, hier ein wenig früher, dort ein wenig später, kommt doch in jedem Jahr ein Tag, da die Knospen aufspringen und jeder Obstbaum, jeder Schleenstrauch, jeder Weiß- und Rotdornbaum wie mit weißen oder rosafarbenen Wattenbäuschen betupft erscheint. Erst, wenn die Bäume ihre Knospen geöffnet haben, wenn die Landschaft wie ein Blütenmeer schimmert, ist für viele der Frühling gekommen, besonders die Städter sehen den Frühling erst mit der Baumblüte für angekommen. Nicht überall ist auch der Eindruck gleich, den die Baumblüte auf den Beschauer macht. In einer Landschaft, in der die Gehöfte und die Obstgärten weit auseinandergezogen sind, heben sich die blühenden Bäume zwischen Feldern, Wiesen und Wäldern nur wie große, weißschimmernde Flecke ab, dort, wo die Obstgärten dicht gedrängt beieinander sind, wo weinige Baum an Baum steht, beherrschen blühende Bäume die ganze Landschaft mit ihrem Blütenknee. Das junge Grün, das sich dort ringsum herdrängt, nimmt sich nur noch wie eine Umrahmung aus, wie in die Landschaft gestellt, um die weißen und rosafarbenen Blüten nur noch mehr hervortreten zu lassen. Schön sind auch Straßen und Wege, an denen blühende Bäume aufgereiht sind. Solche Straßen und Wege gleichen dann oft langen Perlenschnüren, die zwischen die Blumen gelegt sind. Jeder Baum

tritt hier mit seinem Blütenknee viel deutlicher hervor, als im Gewirr eines Gartens und wiederum fügen sich alle harmonisch in das Ganze ein. Weithin läßt sich eine solche Landstraße in ihrer ganzen Linienführung und mit allen ihren Biegungen und Ausweichungen durch das Auge verfolgen. Auch Eisenbahnlinien liegen oft streckenweise so, als seien sie mit blühenden Bäumen eingefaßt. Beinahe zum Greifen nahe grüßen die Blüten in die Fenster der Eisenbahnwagen hinein. Bahnwärterhäuschen lugen oft nur noch mit ihren Dächern aus den Blüten hervor. Wie breite Bänder oder wie riesengroße Teppiche liegen Flächen in Blütenknee in den Tälern und Ebenen und als wären es Treppen, die bergan führen, jede Baumreihe eine Stufe, ziehen sich blühende Bäume an den Berglehnen empor. Bäume mit Blüten übersät grünen aus uralten Gärten von Burgen, aus Friedhöfen neben alten Dorfkirchen, sie schimmern aus Bürgergärten und aus den Schrebergärten um die Großstädte und Industriebezirke. Sogar in den Wäldern, oft mit dunklen Nadelbäumen oder mit zierlichen Birken im zartesten Grün als Hintergrund, blühen Bäume, Holzbirne und Holzapfelbäume, oder inmitten eines Forstes schimmern blühende Bäume aus dem Garten eines Försters oder Waldhüters.

**Vodenschuhimpfung im Frühjahr 1934.** Da die beim Reichsministerium des Innern in Bearbeitung befindliche Aenderung des Impfgesetzes noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, hat das Reichsministerium des Innern angeordnet, daß für die demnächst vorzunehmenden Frühjahrsimpfungen besondere Maßnahmen zur möglichst weitgehenden Vermeidung von Schädigungen eingehalten werden, welche den seit Erlaß des Impfgesetzes erzielten wissenschaftlichen Fortschritten und seitdem gesammelten Erfahrungen entsprechen. Insbesondere soll die Impfung nur noch an zwei Impfstellen, statt seither an vier, vorgenommen werden. Die Anordnung enthält jedoch nicht die allgemeine Einführung der sogenannten Gewissensklause. Es wird von der Bevölkerung erwartet, daß sie das notwendige Vertrauen zur nationalsozialistischen Regierung hat, um einzusehen, daß nun die augenblicklich zu veranlassenden Vorkehrungen getroffen sind, welche den auf Verhinderung von Seuchenausbrüchen abzielenden Schutz der Allgemeinheit abwägen gegen die gewiß berechtigten Interessen des einzelnen Volksgenossen.

**Rückfahrkarten zu Pfingsten.** Die Reichsbahn gibt Pfingsten wieder Festtagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer aus. Sie sind gültig von Donnerstag vor Pfingsten 17. Mai 0 Uhr, bis Donnerstag nach Pfingsten, 24. Mai, 24 Uhr. Die Rückreise muß an diesem Tage um 24 Uhr beendet sein. Außer den Festtagsrückfahrkarten können auch Arbeiter-Rückfahrkarten während dieser Zeit an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. Der Vorverkauf beginnt bereits am 7. Mai. Für verlängerte Pfingstreisen stehen die um 20 v. H. verbilligten Urlaubskarten mit zweimonatiger Geltungsdauer zur Verfügung.

### Württemberg

#### Auszeichnung des Ministerpräsidenten und des Innenministers

Vom Obersten SA-Führer wurden Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler, sowie Justiz- und Innenminister Dr. Schmidt zu Ehrenführern je mit dem Range eines Brigadeführers ernannt unter Zuteilung zum Stabe der Gruppe Südwest.

#### Die Bautätigkeit in Württemberg im Jahre 1933

Stuttgart, 16. April. Im Jahre 1933 war die Bautätigkeit in Württemberg dank der Förderungsmaßnahmen der Reichsregierung zugunsten des Wohnungsbaus erheblich lebhafter als im Vorjahre. Nach den Angaben der Bautätigkeitsstatistik errechnet sich für das Jahr 1933 ein Reinzugang an Gebäuden (Wohnungsgebäuden und Wohngebäuden) von 7492 gegen 6325 im Vorjahre, an Wohngebäuden 5483 gegen 4696 im Jahre 1932, an Kleinhäusern 4770 gegen 4189 im Jahre 1932 und an Wohnungen 11 250 gegen 8312 im Jahre 1932.

#### Sondertreffen der Metzger

Stuttgart, 16. April. Im Anschluß an die große Kundgebung der Handwerker in der Rotenbühlkaserne fand am Sonntag eine weitere Kundgebung von weit über 5000 Metzgern in der Verbindungshalle des Stuttgarter Schlachthofes statt. Der Kundgebung ging ein Aufmarsch der Metzger voran. Bezirksfachschaftswart Bed eröffnete die Kundgebung, worauf der Reichsbetriebsgruppenleiter der Fachgruppe Nahrung-Genuß, Wolfersdorfer, der Toten gedachte, die im Weltkrieg und im Kampf um das Dritte Reich geblieben sind. Dann hielt der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Schmidt-Nordhimmern, die Festansprache. Reichshandwerksführer Schmidt-Berlin wies auf die großen Aufgaben hin, die nach Anerkennung des Handwerks als einer bedeutenden Wirtschaftsgruppe dieser Berufsgruppe im Rahmen einer gesunden Volkswirtschaft gestellt sind. Reichsfachschaftswart Fette-Berlin und Ministerialdirektor Dr. Wienbeck vom Reichswirtschaftsministerium ermahnten die Kameraden, den an diesem Tage gepflegten Kameradschaftsgeist nun für immer in die Tat umzusetzen.

Stuttgart, 16. April. (Die letzte Ausstellungswache der „Kamera“.) Nur noch bis zum Sonntag, 22. April einschließlich, wird die große Ausstellung für Fotografie, Druck und Reproduktion „Die Kamera“ in den städtischen Ausstellungshallen am Gewerbehalleplatz gezeigt werden können. Das gewaltige Interesse, das alle Volkstriebe der hochbedeutungsvollen Ausstellung entgegenbringen, ist der „Kamera“ an allen Tagen treu geblieben. Ganz besonders die letzten Tage haben der Ausstellung einen starken Besuch gebracht. Die Ausstellungsleitung hat sich entschlossen, den Eintrittspreis in die Ausstellung allgemein auf 50 Pf. herabzusetzen.

Hohenheim, 16. April. (Brand im Geflügelhaus.) Sonntagabend verkündete eine über Hohenheim ausbreitende, mächtige Feuer- und Rauchsäule den Ausbruch eines Brandes. Das Feuer war aber nicht im Schloß, sondern in der Landesanstalt für Tierzucht ausgebrochen, und zwar in einem Geflügelhaus, in dem ein elektrischer Bratofen in Tätigkeit war. Als die Feuerwehr der Gutswirtschaft eintraf, war nichts mehr zu retten. Man mußte sich darauf beschränken, die benachbarten Geflügelhäuser zu schützen. Es sollen einige Hundert junge Hühner verbrannt sein.

Tübingen, 16. April. (Todesfall.) Im Alter von 3 Jahren ist Bezirkschulrat a. D. Ernst Müller gestorben. Er war früher Stadtpfarrer und Schulinspektor in Redarulum und dann Bezirkschulrat in Heilbronn. Nach seiner Pensionierung vor 6 Jahren zog er nach Tübingen.

Tübingen, 16. April. (Todesfall.) Am Samstag ist

Domänenpächter Kümmerle-Ammerhof im Alter von nur 54 Jahren gestorben. 1915 übernahm er als Nachfolger von Jakob Englefried die Hofdomäne Ammern. Kümmerle bewirtschaftete dieses Gut in vorbildlicher Weise.

Neutlingen, 16. April. (Vom elektrischen Strom getötet.) Die Firma Kemmler und Bauer, mech. Werkstätte in Bebingen, hatte einen Kompressor zur Reparatur in Arbeit. Mit dieser Arbeit war der Inhaber der Firma, der 42 Jahre alte Gottlob Bauer, beschäftigt. Er beleuchtete den Kompressor mit einer elektrischen Handlampe, deren Kabel etwas defekt war. So kam es, daß der Arbeitende mit dem elektrischen Strom in Berührung kam, was den sofortigen Tod herbeiführte.

Dömhaußen, O.A. Neutlingen, 16. April. (Zusammenstoß.) Am Sonntag ereignete sich beim hiesigen Ostbahnhof ein schwerer Unfall. Als der fahrplanmäßige Zug Gönningen-Neutlingen den schienengleichen Uebergang beim Bahnhof passierte, kam ein aus Richtung Neutlingen kommender Motorradfahrer, der den Uebergang nach vor dem Zug erreichen wollte, in voller Geschwindigkeit vor die Zugmaschine, wurde von dieser erfaßt und mit voller Wucht über den Bahndamm geschleudert. Der Motorradfahrer samt Beifahrerin blieben blutüberströmt am Boden liegen und wurden in das Bezirkskrankenhaus Neutlingen verbracht. Der Zustand des Verletzten ist äußerst bedenklich.

Göppingen, 16. April. (22 Grad Wärme.) Auf die vorausgegangenen kühlen Tage hat ein starker Temperaturanstieg eingeleitet. Der Sonntag brachte bei strahlendem Sonnenschein den ersten Sommertag. Um die Mittagzeit zeigte der Wärmemesser 22 Grad über Null im Schatten. Die Natur ist vollends zum Erwachen gekommen. Die Sträucher prangen jetzt in jungem zartem Grün und die Obstbäume zeigen die ersten Blüten.

Gmünd, 16. April. (Kommissarischer Bürgermeister.) Zum kommissarischen Bürgermeister für Gmünd ist vom Innenministerium Regierungsrat Dr. Hägele-Stuttgart bestellt worden. Er war seit Anfang Februar d. J. beim württ. Politischen Landespolizeiamt tätig. Vorher stand er vier Jahre im Bezirksverwaltungsamt bei verschiedenen Oberämtern, zwei Jahre war er Amtsverweiser bei den Oberämtern Besigheim, Waldsee und zuletzt in Balingen.

Neckberghausen, O.A. Göppingen, 16. April. (Unregelmäßigkeiten.) Auf der hiesigen Postagentur ist man auf Unregelmäßigkeiten gestoßen. Wie verlautet, handelt es sich um einen Fehlbetrag von etwa 1500 RM.

Neuenbürg, 16. April. (Tödlicher Sturz.) Am Samstag stürzte in Birkenfeld der in den 40er Jahren lebende Landwirt Höl vom Heuboden in seiner Scheune. Der Schwerverletzte wurde sofort nach Neuenbürg ins Bezirkskrankenhaus gebracht, wo der Arzt einen Leberriß feststellte. Der Verunglückte starb in der folgenden Nacht.

Freudenstadt, 16. April. (Marktplatz wird zu Anlagen umgearbeitet.) Seit Tagen wird in Freudenstadt an der Umwandlung der Gärten des unteren Marktplatzes gearbeitet. Es fallen die Zäune, Sträucher und Gartenhäuschen werden weggerissen, um aus diesem Gartenland eine schöne blumenreiche Anlage zu schaffen, die den in ganz Deutschland bekannten Marktplatz noch reizvoller gestalten werden.

Ulm, 16. April. (Unfall.) Ein Motorradfahrer stieg an einer unübersichtlichen Straße bei Wullenstetten in voller Wucht auf einen Radfahrer auf. Der Radfahrer wurde beiseite geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit im Krankenhaus in Ulm starb.

Vom Nigau, 16. April. (Brand.) Am Freitag brach im Anwesen des Bauern Viktor Maier in Grönenbach b. Memmingen Feuer aus. Im Ru stand das ganze Anwesen in hellen Flammen. Die Bemühungen der rasch erschienenen Feuerwehren der Umgebung, wenigstens einen Teil des Besitzes zu retten, waren vergeblich. Nur das Vieh konnte geborgen werden.

#### Wetter für Mittwoch

Über dem Festland liegt ein weit ausgedehntes, schwaches Hochdruckgebiet, das sich gegen die nördliche Depression vorerst zu behaupten scheint, jedoch für Mittwoch mehrfach heiteres und vorwiegend trockenes, jedoch zu vereinzelten Gewitterfällungen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

**Neue Rektoren.** Der Herr Kultminister hat im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsstatthalter den ordentlichen Professor Dr. Göring an der Abteilung für Allgemeine Wissenschaften zum Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart und den ordentlichen Professor Dr. Bed zum Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim für die Studienjahre 1934 und 1935 ernannt.

**Schweinezwischenzählung am 5. März.** Die große Zunahme des Schweinebestandes, die sich nach der allgemeinen Viehzählung vom 5. Dezember 1933 ergab, machte es notwendig, zur Gewinnung von Unterlagen über die Entwicklung der Schweinehaltung am 5. März 1934 eine Sonderzählung der Schweine vorzunehmen. Das Ergebnis dieser Zwischenzählung war in Württemberg laut Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts folgendes: Haushaltungen, die am 5. März 1934 Schweine hielten, wurden 157 241 gezählt. Bei den vorhergehenden März-Zählungen waren es: 3. März 1933: 154 880 Haushaltungen, 1. März 1932: 148 383, 2. März 1931: 164 411, 1. März 1930: 154 257 Haushaltungen. Die fünf März-Zählungen der Jahre 1930 bis 1934 mit den Ergebnissen der Dezemberzählungen des entsprechenden Vorjahres verglichen, ergibt sich folgendes Bild: 548 488 Stück am 2. Dezember 1929, 578 805 am 1. März 1930, 679 174 am 1. Dezember 1930, 645 483 am 2. März 1931, 630 013 am 1. Dezember 1931, 558 853 am 1. März 1932, 624 895 am 1. Dezember 1932, 602 076 am 3. März 1933, 672 711 am 5. Dezember 1933 und 651 604 am 5. März 1934. Die mit der Zwischenzählung verbundene Ermittlung der vom 1. Dezember 1933 bis 28. Februar 1934 vorgenommenen nichtbehafteten Schlachtungen (Hauschlachtungen) von Schweinen hat die Zahl von 90 449 ergeben.

**Württembergischer Weinbau.** „Der Weinbau“ berichtet über den Stand der Reben in Württemberg: Das hervorsteckendste Merkmal des Winters ist ein auffallender Mangel an Niederschlägen. Der März brachte in der ersten Hälfte einige wohl-tätige Regen; kühle, teilweise mäßig frostige Nächte hielten die Vegetation in erwnünschter Weise zurück. Bei dem Ende März einsetzenden und anfangs April sich fortziehenden sonnigen Wetter mit zunehmenden Tagestemperaturen kam langsam Leben in die Rebnospen, die in warmen Lagen am 8. April bis zur Erblen-eröbe vorgehoben waren. Die Weinberge haben im allgemeinen gut überwintert; den Reben konnte gut ausgereiftes Tragholz in reichlicher Menge angeknüpft werden. Auf dem am 25. April in Stuttgart-Cannstatt stattfindenden Weinmarkt kommen einige hundert Hektoliter 1933er Weine zum Ausgob; im übrigen sind die Lager in Erzeugerhänden sehr stark gelichtet; die Preise halten sich.

## Das lebende Schachspiel in Billingen

Billingen, 16. April. Ein originelles Schauspiel vollzog sich am Sonntag vormittag auf dem Münsterplatz in Billingen durch die Vorführung einer Schachpartie mit lebenden Figuren durch die beiden größten Schachmeister der Gegend. Auf die Steinfiguren war ein riesiges Schachbrett in schwarz-weiß gemalt, auf welchem als weiße Figuren Alt-Billinger Bürgerwehrlente in Uniform und Alt-Billingerinnen mit ihren Goldhauben Aufstellung nahmen. Als schwarze Figuren waren Trachtenträger aus Hinterwäldingen mit ihren schwarzen Gewändern und Häuben gewählt. Der Schwarzwälder Humor gestaltete das Spiel sehr lebhaft. So zog der schwarze König (ein Dorfschulze) als er in Bedrängnis kam, mehrmals die Kirchwasserflasche zu seiner Stärkung und spannte seinen urgroßväterlichen Regensturm zum Schutze auf, während die auf der Gegenseite spielenden Spieler der Billinger Bürgermiliz mit den Waffen den jeweiligen Gegner aus dem Felde schlugen. Als Abschiedsgeheimnis der Stadt Billingen überreichte Bürgermeister Schneider dem deutschen Meister Bogoljubow einen Radioparat und dem Weltmeister Dr. Aljechin eine schöne Schwarzwälder Uhr.

## Aus dem Gerichtssaal

### Waltershäuser Mordprozess

Schweinfurt, 16. April. Am Montag verlas der Vorsitzende einen neuen Beweisantrag des Verteidigers. Der Verteidiger führt darin aus, der Zeuge Lehner habe erklärt, es sei eine gefährliche Sache für Frau Werther, Liebig zu bezichtigen, weil dieser ein glänzendes Alibi hätte haben können. Ein geladener Zeuge werde bekunden, daß Frau Werther sowohl am Abend vor dem ersten Einbruch (5. Oktober 1932) als auch am Nordabend sich von dem Daheimbleiben Liebigs überzeugt habe. — Im Frühjahr 1933 sei es dem Verteidiger gelungen, an einen Vertrauten des Verwandtenkreises der Frau Werther heranzukommen. Dabei habe er erfahren, daß ein seit Jahren Frau Werther behandelnder Arzt für innere Medizin und Nervenkrankheiten in München beim Untersuchungsrichter vernommen wurde. Nach dieser Vernehmung sei der Arzt bearbeitet worden und habe dann seine Sachverständigenausage dahin ergänzt, daß Frau Werther eine Falschbezeugung nur im Ohnmachts-, Angst- und Schreckzustand (Paragraf 51) gemacht haben könne. Später habe sich der Arzt dahin geäußert, daß, wenn die gnädige Frau den Diebstahl ausgeführt hätte und man das Diebesgut im Koffer des Dienstmädchens fand, dies ein psychologischer Fehler gewesen sei. Diesen könne man beheben. Mit seiner Aussage habe er eine Brücke gebaut, über die Frau Werther gehen könne. Ein orientierender Brief an einen psychiatrischen Sachverständigen sei in Bearbeitung. Aus diesem würden die Sachverständigen zwischen den Zeilen lesen, worauf es ankomme. Der Verteidiger beantragt daher die Ladung des Sachverständigen für innere Medizin und Nervenkrankheiten, Dr. Salzmann-Kizingen.

Hierauf wird in der Vernehmung des Zeugen Baron von Waltershäuser fortgefahren.

Vorsitzender: Sie haben von Ihrer Mutter beim Besuch im Gefängnis einen Zettel in den Mund bekommen?

Der Zeuge bejaht dies.

Vorsitzender: Wann haben Sie diesen Zettel herausgenommen und gelesen?

Zeuge: Nach dem Verlassen des Gefängnisses.

Vorsitzender: Was hat denn darauf gestanden?

Zeuge: Auf dem Zettel ist nur gestanden: Lieber Junge, besorge mir einen Beletto.

Vorsitzender: Eigentümliche Sache. Wenn nichts darauf gestanden ist, dann ist doch das eine ganz unverständliche und belanglose Sache. Da möchte man schon glauben, daß etwas anderes darauf gestanden ist. Ich mache Sie darauf aufmerksam, wenn Sie vereidigt werden, geht das auf Ihren Eid.

Den Vorhalt, daß er eine Frau jüdischer Abstammung geheiratet habe, weist der Zeuge zurück. Er betont, daß seine Frau väterlicherseits vom Geschlecht derer von Below abstamme und mütterlicherseits aus einer alten Berliner Industriellenfamilie, für die der attische Nachweis erbracht sei.

Eingehend fragt nun der Verteidiger den Zeugen nach den verschiedenen Fingerabdrücken im Schloß, die von Baron von Waltershäuser stammen. Bei dem Kampf um das Alibi des Baron von Waltershäuser geraten Verteidiger und Staatsanwalt hart aneinander, besonders nachdem der Zeuge erklärt hatte, daß er am zweiten Einbruchstage (Nacht zum 7. Januar) eine Anzeige bei der Berliner Polizei erstattet habe, da das Dienstmädchen vermist war.

Bei der weiteren Vernehmung des Barons von Waltershäuser will der Verteidiger wissen, wo das Geld hingekommen ist, das dem Hauptmann durch den Verkauf von Möbeln zugeflossen ist. Es handele sich um einen Betrag von 5000 bis 8000 RM. Dann wird der Zeuge von Waltershäuser vom Vorsitzenden gefragt, ob er nicht gewußt habe, daß der frühere Zeuge Lippol wegen Diebstahls und Betrugs schon verurteilt sei. Der Zeuge bejaht, davon nichts gewußt zu haben.

Es kommt dann zu einem interessanten Zwischenfall zwischen Liebig und dem Baron Waltershäuser. Liebig erklärt, daß einmal von auswärts eine Hofe per Nachnahme für den Baron angekommen sei. Dieser habe ihn gefragt, ob er kein Geld habe, um die Nachnahme von 30 RM. auszulegen. Er bekomme nämlich sein Geld erst morgen und den Alten, Hauptmann Werther, wolle er nicht anpumpen. Waltershäuser läßt sich nicht irritieren und schreit: „Das ist nicht wahr, das habe ich nicht gesagt!“ (Er wird vom Präsidenten wegen seines ungebührlichen Tones zurückgewiesen.) Liebig beharrt jedoch auf dieser Darstellung und gibt an, daß der Baron von Waltershäuser ihm das ausgelegte Geld in zwei Raten zurückgezahlt habe.

Es wird dann zur Vernehmung der Frau Pfarrer Seizinger aus Waltershäuser gefahren.

Dann wird eine besonders wichtige Zeugin, das Dienstmädchen Grete Wittmann, vernommen, die der Vorsitzende darauf aufmerksam macht, daß auf ihre Aussage sehr viel ankomme. Ueber den Vorabend des Nordtages weiß die Zeugin nichts irgendwie Bemerkenswertes oder Auffallendes anzugeben.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rückkehr des Reichkanzlers nach Berlin. Reichkanzler Adolf Hitler ist an Bord der „Deutschland“ wieder in Wilhelmshaven eingetroffen. Der Reichkanzler fuhr vom Hafen aus zum Wilhelmshavener Landflugplatz, von wo er nach Berlin zurückflog.

Der Bizanzler wieder in Berlin. Bizanzler von Papen traf am Sonntagabend im Flugzeug, von seinem Aufenthalt in Italien zurückkehrend, wieder in Berlin ein.

Muschjanow in London. Der bulgarische Ministerpräsident Muschjanow ist Sonntagabend aus Paris kommend in London eingetroffen, um mit den britischen Inhabern bulgarischer Obligationen zu verhandeln.

Der türkische Botschafter in Berlin. Der türkische Botschafter in Berlin, Kemalettin Sami-Pascha ist am Sonntag an den Folgen einer Magenoperation gestorben.

Der stellv. Presseschef des polnischen Außenministeriums tödlich verunglückt. Der stellv. Chef der Presseabteilung des polnischen Außenministeriums, Emil Räder und seine Frau sind am Sonntag bei Radom einem Kraftwagenunglück zum Opfer gefallen.

Drei Lehrer im Remelgebiet verhaftet. Die Staatsicherheitspolizei hat nach Hausdurchsuchungen drei Lehrer verhaftet. Es handelt sich um die Lehrer der Schulen in Ruß, Bismark und Skierwiel.

Dr. Klode freigesprochen. Nach mehrtägiger Prozedur ist vom Strauer Kreisstrafgericht das Urteil in dem „Spionageprozess“ gegen den deutschen Schriftsteller Dr. Helmuth Klode aus Berlin gefällt worden. Dr. Klode wurde von der Anklage der Vorbereitung von Anschlägen gegen die tschechische Republik und des Militärverrates freigesprochen.

Aufführung von deutschen Festspielen im Saargebiet unterjagt. Das Mitglied der Regierungskommission für innere Angelegenheiten hat die Aufführung folgender beiden Festspiele für das Saargebiet unterjagt: „Das deutsche Herz an der Saar“ von Hanns Maria Eug. und „Deutsches Hoffen“ von Professor Dr. Burghardt.

Die Meldungen für den Europa-Rundflug. Der polnische Aero-Club gibt nach Ablauf der ersten Anmeldefrist die Länder und die Zahlen der Flugzeuge bekannt, die sich für den diesjährigen Europa-Rundflug bereits angemeldet haben: Deutschland mit 12, Frankreich mit 10, Italien mit 7, die Tschechoslowakei und Polen mit 11 Flugzeugen.

Schneefälle in Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat es am Sonntag in Zentralrußland geschneit. Besonders stark waren die Schneefälle in Drel.

Generüberfall auf Polizei in Barcelona. Eine Gruppe Anarchisten machte aus einem Hinterhalt einen Feuerüberfall auf mehrere Polizeiagenten. Es entwickelte sich eine allgemeine Schießerei, in deren Verlauf zwei Polizisten und ein Anarchist getötet wurden. 11 unbeteiligte Personen wurden verwundet, davon 9 schwer.

Todessturz beim Eilenrieder Motorradrennen. Bei dem am Sonntag ausgetragenen Eilenrieder-Motorradrennen bei Hannover, dem Auftakt der diesjährigen Motorradsporsaison, ereignete sich ein Todessturz. Der Berliner Willi Pröbige tauchte mit seiner 350er NS-Maschine in einer S-Kurve in voller Fahrt gegen einen Baum und war auf der Stelle tot.

Schweres Autounglück im Staat Ohio. Beim Zusammenstoß eines Autobusses mit einem Lastkraftwagen wurden 6 Personen getötet und 12 schwer verletzt.

Dampfer gekentert. Außerhalb des Hafens von Leizoes bei Oporto, wurde ein Fischdampfer von einer riesigen Welle zum Kentern gebracht. Nur zwei Mann der Besatzung konnten sich retten, die anderen 10 ertranken.

## Sport

### Neue Eilenrieder Rekorde

#### Zum 4. Mal Vauhofer — Todessturz von Pröbige-Berlin

Deutschlands Motorparisaison wurde am Samstag mit dem 11. internationalen Eilenriederrennen bei Hannover eingeleitet. Der stellv. Korpsführer des NSKK und des stellv. Führer des DVAC, Brigadeführer Dörmann, hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des internationalen Eilenriederrennens unter den Fahnen der neuen Veranstalter NSKK und DVAC, hinwies. Ergebnisse:

Eignisjahre: bis 350 Kubikzentimeter: (200 Kilometer) 1. Klein-Frankfurt (Kortton) 2:03,25,3 (Stredentford) gleich 97,3 Kilometer, 2. Kauler-Stochholm (Hustarna) in 2:03,48,3 gleich 97,1, 3. Koblitz-Vietingheim (Imperia) 2:04,03,4 gleich 96,9, 4. Bertelst-Röln (Rudae) 2:04,43,2. Bis 500 Kubikzentimeter: (200 Kilometer) 1. Vauhofer-München (DAW) 1:55,47,1 gleich 103,8 (schnellste Zeit des Tages), 2. Sönius-Röln (NSM) 2:00,19,1 gleich 99,1, 3. Bodmer-Ebingen (Kortton) 2:02,28,4 gleich 98,1, 4. Kojemener-Vinnen (DAW) 2:03,19,4 gleich 97,4, 5. Roth-Münzingen (Imperia) 2:08,35,1. Auweislafahrer: 100 Kilometer bis 250 Kubikzentimeter: 1. Deiß-Kassel (DAW) 1:16,58,4 gleich 78,1 Kilometer. Bis 350 Kubikzentimeter: 100 Kilometer 1. Hillbrunner-Hannover (Imperia) 1:06,32,1 gleich 87,8 Stundenkilometer.

### Langstrecken- und Geher in der Kampfbahn

Die Suche nach dem „Unbekannten“ — Arbeitsdienst in Front Auf welchen fruchtbaren Boden die Anregung des Herrn Reichsporteinführers gefallen ist, die Olympia-Vorbereitung auch auf die von den Vereinen nicht erfahrenen Talente auszubilden, bewies die gute Beschickung der Sportliste des unbekanntes Sportmannes. In allen Orten des Reichs, besonders zahlreich auch in Württemberg, wurden solche Freie aufgesoen. Wie schon

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Schwarzwald (Zmh. Th. Gnd) 98 S. 34. 756.

die ersten Meldungen besagen, waren sie überall sehr auf Beschickung. Wenn sie auch nicht Olympia-Kämpfer auf den ersten Anlauf zutage förderten, sie haben schon ein großes Ziel erreicht, wenn sie, wie der Führer will, aufs Neue viele Volksgenossen der Leibesübung zuführen.

In der Adolf Hitler-Kampfbahn in Stuttgart hatten sich 99 neue Sportanfänger eingehunden, von denen 35 in einem 25 Kilometer-Geben und 64 in 10 Kilometer-Läufen starteten. Alle wurden vorher einer ärztlichen Prüfung unterzogen, die bemerkenswerter Weise nur vier junge Leute ausschloß. Die Geher mußten die schwere Prüfung auf einer 25 Kilometerstrecke von der Adolf Hitler-Kampfbahn in Richtung Ehlingen und zurück ablegen, während die 10 Kilometer-Läufer 25 Bahnrunden auf der Kampfbahn absolvierten. Das schönste Ergebnis beider Prüfungen war, daß sich sehr ausgezeichnet der in ziemlicher Stärke vertretene Arbeitsdienst hielt. In beiden Wettbewerben stellte er den Sieger: 1: 10 Kilometer-Lauf beleute Friedrich Wals vom Arbeitsdienstlager Untertürkheim in der schon recht guten Zeit von 38:54,6 und im 25 Kilometer-Geben Gottlieb Bauer vom Arbeitsdienstlager Badnang in 2:32,39 Std. den ersten Platz.

### Kämpfer Europameister

Die vierten Europameisterschaften der Amateurbeger in Budapest wurden am Sonntag mit den Endkämpfen abgeschlossen. Von unseren beiden deutschen Teilnehmern an den Schlussspielen konnte der deutsche Federgewichtmeister Otto Kästner (Erfurt) seiner bisher so erfolgreichen Begerlaufbahn die Krone aufsetzen und die Europameisterschaft durch einen glatten Punktsieg über den Ungarn Fregyes nach Deutschland zu bringen. Deutschlands zweiter Vertreter, Kunge (Eberfeld), mußte im Schwergewicht von dem stärkeren Finnen Bärland eine Punktniederlage hinnehmen. Der Kampf des Erfurters war einer der schönsten der ganzen Europameisterschaften. Kästner erhielt den verdienten und wegen seines lauberen Kampfes laut bejubelten Punktsieg.

Im „Preis der Nationen“ blieb Ungarn mit 22 Punkten vor England mit 12 Punkten, Deutschland mit 12 Punkten und Polen mit ebenfalls 12 Punkten siegreich.

### Deutsche Reitererfolge in Nizza

Bei strahlendem Sonnenschein nahm das Internationale Reiterturnier in Nizza seinen Anfang, dem am ersten Tag 10 000 Zuschauer beiwohnten. Die deutschen Reiteroffiziere beteiligten sich am Eröffnungstag nur im Preis der großen Hotels von Nizza, einem Springen, in dem die Fehler in Zeit umgerechnet wurden. Infolge der ungewohnten Bahn reichte es ihnen hier nur zu Plätzen. Die Deutschen trat mit sieben Bewerbern in den Preis der Hotels ein. Die 13 Hindernisse boten nicht allzu große Schwierigkeiten und dennoch gab es nur einen fehlerlosen Reiter von Oberleutnant A. Haffe auf Olaf. Mit 135 Sekunden wurde Olaf von dem in Deutschland gezogenen Schwabenjohn unter dem Schweizer Leutnant Schwarzengbach, der sich einen Fehler geleistet hatte, übertroffen und auf den zweiten Platz verwiesen. Leutnant Schwarzengbach belegte mit Chanteclair auch noch den dritten Platz vor Oberleutnant Momm mit Sacarat. So gute Springer wie Verby und Bosco verweigerten die Sprünge. Die beiden übrigen Wettbewerber ergaben italienische Sieger, so daß auch die Franzosen leer ausgingen.

### Österreich — Ungarn 5:2 (3:2)

Österreich und Ungarn trugen auf der Wiener Hohen Warte vor rund 50 000 Zuschauern ein Fußball-Freundschaftsspiel aus, in dem Österreich sein altes Innenrückspiel Bican-Sindelar-Schall verwendete. Bis zur Pause sah es noch nicht nach einem Sieg der Gastgeber aus. Nach dem Wechsel hatten die Ungarn nichts mehr zu bestellen.

### Frankreich — Luxemburg 6:1

19 000 Zuschauer, darunter sehr viele Franzosen, umfüllten in Differdingen das Spielfeld bei dem französisch-luxemburgischen Länderspiel, das in Süddeutschland deshalb besonderes Interesse verdient, weil es als Probe auf das Treffen Süddeutschland — Südostfrankreich galt. In der ersten Halbzeit waren die Franzosen leicht überlegen. Nach dem Wechsel kamen die Luxemburger stark auf.

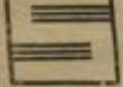
## Handball

### Ehlinger TSV. württembergischer Meister Gaumeisterschafts-Endspiele

Gau Württemberg: Ehlinger TSV. — TGM Göppingen (Vorspiel) 11:3 TGM Göppingen — Ehlinger TSV. (Rückspiel) 3:9. Gau Bayern: München 1860 — SpVgg. Fürth (Rückspiel) 3:10. Rückständige Gauhandballspiele Gau Württemberg: Gruppe Ost: TGM. Geislingen — TSV. Ravensburg 8:2 SpVg. Tübingen — TB. Albstadt 4:7.

## Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM



### Streichfertige Lacke und Farben

Fußboden-Lackfarbe schnell trocknend, 6 verschiedene Farben	1 kg-Dose 1,15, 1/2 kg-Dose	0,68
Fußboden-Vorstrichfarbe grau oder braun	1 kg-Dose 0,95, 1/2 kg-Dose	0,95
Emaillie-Vorstrichfarbe weiß	1/2 kg-Dose	0,75
Emaillie-Lack für Innen und Außen, 13 verschiedene Farben	1/2 kg-Dose	0,35
Emaillie-Lack für Innen und Außen, grün oder weiß	Dosen-Inhalt 1/2 kg 1 kg	Preis 0,50 0,90 1,60
Ringpinsel reine Borsten	Durchmesser 18 mm 20 mm 45 mm	Preis 0,18 0,30 1,00



### Schmucke Fenster

machen das ganze Haus freundlicher. Gute, wetterfeste Farben (und fachmännischen Rat in allen Streichfragen) erhalten Sie in der

Eberhard-Drogerie.

Die beste Frühjahrshilfe für Ihr Geschäft ist eine Anzeige im Wildbader Tagblatt

## Nur noch einige Tage und die Kurzeit beginnt!

Alle Geschäfte und Betriebe, die von der Kurzeit einen erhöhten Umsatz erhoffen, sollten durch eine Anzeige im

## „Wildbader Badblatt“ Amtliche Kurliste und Konzert-Anzeiger

für sich werben lassen. Es empfiehlt sich, Anzeigen schon in den ersten Nummern des „Wildbader Badblatt“ erscheinen zu lassen, da gerade diese in erhöhter Auflage erscheinen und viel verlangt werden. Niedrigst gestellter Anzeigenpreis ermöglicht es jedem Geschäftsmann, mit Erfolg Werbung im Badblatt zu treiben.

Jedes Hotel, jede Pension, jeder Zimmervermieter sollte im Interesse seiner Kurgäste Bezieher des „Wildbader Badblatt“ sein. Um eine pünktliche Zustellung der Zeitung sicherzustellen, geschieht diese durch die Post und nehmen schon jetzt Bestellungen die Briefträger sowie das Postamt entgegen.

Verlag des „Wildbader Badblatt“ Th. Gack - Telephon 479.

